

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonabend Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Petit-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 59

Sonntag, den 20. Mai 1917

16. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

An der Arras-Front nahm das Artilleriefeuer heiderseits der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße Gavrelle-Fresnes vorbrechender englischer Angriff wurde im Nahkampfe abgewiesen.

Der deutsche Generalstabsbericht vom Donnerstag konnte feststellen, daß wir im Laufe des Mai schon über 5000 Gefangene auf der Westfront gemacht haben, davon 2300 Engländer und 2700 Franzosen. Die Zahl der im April an der Westfront gemachten Gefangenen beträgt im ganzen etwa 11.000 Mann. Ereignisse von entscheidender Wichtigkeit sind im Westen in den letzten Tagen nach dem Scheitern der großen englischen und französischen Durchbruchversuche nicht zu verzeichnen gewesen. Teilweise der Gegner, hauptsächlich der Franzosen, versuchten wohl nur den Zweck, örtliche Vorteile zu bringen, um die Stellungen zu verbessern, die sie während ihrer Offensiven unter ungeheuren Opfern errungen hatten. Erfolgreich blieben ihnen aber bei diesen Vorstößen verlag, während deutsche Truppen am Damenweg und Herz-au-Bac wiederholt Teile verloren gegangener Gräben zurückerobern konnten. Den größten Erfolg hatten wir am Donnerstag bei der Rogere-Ferme zu verzeichnen, wo es dem schneidigen hauptsächlich brandenburgischen Truppen gelang, den Franzosen eine Schlucht am Damenweg wieder zu entreißen. Dabei blieben drei Offiziere und 144 Mann in unserer Hand. Die Trümmer des ehemaligen Dorfes Vullcourt wurden von unseren Truppen zur Vermeidung unnötiger Verluste beschlagnahmt aufgegeben. Die Räumung vollzog sich unbehindert vom Feinde, der erst 24 Stunden später nachsahle und die Trümmer des Dorfes besetzte.

In der Nacht zum 16. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Österrücklage, dem ein italienischer Torpedobootzerstörer, drei Handelsdampfer und 20 kleinere Bewachungsdampfer zum Opfer fielen. Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen genommen. Auf dem Rückmarsch hatten unsere Einheiten eine Reihe von erbeuteten Geschützen mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu beschaffen, wobei der Feind, der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindlichen Zerstörern wurden Brande beobachtet. Das Eingreifen feindlicher U-Boote und Zücker in den Kampf hatte keinen Erfolg, wogegen unsere Seestreitkräfte, die sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen U-Boote erzielten und auch die gegenseitigen U-Boote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollständig mit geringen Menschenverlusten und Beschädigungen zurückgekehrt. In hervorragendem Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein deutsches U-Boot einen englischen Kreuzer mit vier Kammen durch Torpedoschuss versenkt.

Sechs Tage wütet nun schon die zehnte Schlacht am Isonzo. Mit großer Erbitterung wird dort gekämpft. Immer wieder pürmen die Italiener gegen die Stellung unserer Verbände an immer neue Truppenmassen werfen sie in den Kampf, und in erbitterten Stößen beschaffen sie, die österreichischen und ungarischen Truppen von den Höhen zu werfen, die den Weg nach Triest sperren, das endlich nach nurmehr als zwei Jahren des italienischen Krieges um jeden Preis genommen werden soll. Aber alle Opfer der Italiener waren bisher vergebens. Wohl war es ihnen an

einer Stelle gelungen, aber dem Isonzo zu kommen, doch ist ihrem Vordringen dort sofort Halt geboten worden. Im übrigen sind alle ihre Angriffe erfolglos geblieben. Allerdings ist es zum Teil erst in harten Nahkämpfen gelungen, die Angreifer abzuwehren, und auf der Karsthochfläche konnte die österreichische Artillerie durch das Feuer schon den Angriff der Italiener vereiteln. In der Hauptsache wurde am Sonnabend um die Stellungen südlich von Blave, auf geläpft, ferner um den Monte Gabriele, der nordöstlich von Görz liegt, schließlich um den Berg der von Görz nach Osten, nach Triest führenden Stagn. Der Tag war ein voller Erfolg für die tapferen Verteidiger.

Infolge des Rücktritts des Kriegsministers Guttschow ist auch eine Generalstabskrisis statt geworden. Generalstabschef Alexjew hat sein Amt der provisorischen Regierung zur Verfügung gestellt, sofern seinen Abmachungen mit dem zurückgetretenen Kriegsminister bezüglich der russischen Offensiven, deren Beginn auf Mitte Mai angesetzt war, Schwierigkeiten bereitet würden.

In Mazedonien haben Engländer, Russen und Italiener nach ihren gescheiterten Vorstößen keine neuen Angriffsvorhaben gemacht. Dagegen sind am Dienstag im Gebirgsgebiet die Franzosen nach verstärkter Artillerievorbereitung vorgebrochen. Für den Preis sehr schwerer Verluste konnten sie nicht den geringsten Vorteil erlangen. Vor der Stellung eines einzigen Bataillons wurden nicht weniger als gegen 500 tote Franzosen gezählt.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 19. Mai 1917.

Der Verein Heimatbank für die Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden — Neustadt und der Stadt Radeberg hat am 11. dieses Monats im Vereinssaale auf der Jägerndorfsstraße in Dresden seine Mitgliederversammlung abgehalten. Der Jahresbericht zeigt, daß die Mitgliederzahl von 422 Ende 1915 auf 753 Ende 1916 gestiegen ist. Auch die finanzielle Lage hat sich wesentlich gebessert. Ende 1915 betrug der Vermögensbestand 8.783,06 Mark. Er ist bis Ende 1916 auf 55.599,23 gestiegen. Besondere Anordnungen fanden die im Laufe des Berichtsjahres dem Verein zugesprochenen großen Stiftungen, von der Dresdener Gärtnerei- und Seiden-Manufaktur in Döritz 20.000 Mark, von der Zentralgenossenschaft Dresden 2000 Mark, von dem Fabrikbesitzer Georg Jurich in Radeberg 3500 Mark. Die Ausgaben für Kriegsanleihe und Kriegshinterbliebenen betrug 2139,45 Mark für Berufsbildung 2000 Mark. Der Bewaltungsaufwand stellte sich auf 371,50 Mark. Er besteht fast ausschließlich aus den Aufwendungen zur Erzielung von Bekanntheit und sonstigen Druckkosten. Eine sehr erfreuliche Entwicklung hat eine größere Anzahl der im Bezirke gebildeten Zweigvereine genommen. Die Mitgliederzahl in Blasewitz beträgt 1114, das ist rund 15 Prozent der gesamten Einwohnerschaft. In einer Reihe von Gemeinden hat die persönliche Fürsorge die die Vertrauensleute den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen haben angedeihen lassen, gute Erfolge erzielt. Ihr ist namentlich zu danken, daß die Kriegsbeschädigten so wohl die Kriegshinterbliebenen ist ausnahmslos einer lohnenden, ihren Unterhalt sicherstellenden Beschäftigung wieder haben zugeführt werden können. Sehr eingehend wurde die Einrichtung der Kriegspatenenschaft besprochen und dabei auf die Zweifel darüber hingewiesen, auf welche Weise sich die Patenenschaft erstrecken soll und welche Versicherungsform zu wählen

ist. Die Angelegenheit wird weiter von dem hierfür eingesetzten Ausschusse bearbeitet werden. Von verschiedenen Seiten wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Landesrat der Regelung dieser Frage näher treten möchte, weil es zweckmäßig sei, daß eine einheitliche Regelung für das ganze Land Platz greift. Ein Antrag die Anlegung von Heimen für unheilbare Lungentranke beim Stiftungsvorstand in Anregung zu bringen, fand einstimmige Annahme.

Rehrsch wird irrtümlicherweise angenommen, daß der Verkehr mit Enten- und Gänseleien keinerlei Beschränkungen unterliegt. Demgegenüber ist auf § 18 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 zu verweisen, deren Vorschriften sich auf Eier von Hühnern, Enten und Gänse beziehen. Demgemäß erheben sich alle landesgesetzlichen Bestimmungen und örtliche Anordnungen über den Verkehr mit Eiern auch auf Gänse- und Enteneier, soweit nicht ausdrücklich anders bestimmt ist.

Wahnsinn an deutsche Frauen! Wie oft sind die Mütter, Frauen und Schwestern unserer Krieger schon ermahnt worden, in den Briefen an ihre Lieben vor dem Feinde sich aller Klagen über hässliche Schwierigkeiten und die bei der Not der Kriegszeit unvermeidlichen Mißstände und Entbehrungen in der Heimat zu enthalten, um den Tapferen, die brauchen ihre ganze Kraft des Körpers und der Seele brauchen und unergleichliches zu dulden und zu leisten haben, nicht auch noch das Herz mit Sorgen zu beschweren, die bei gutem Willen von den Daheimgebliebenen nallein überunden werden können und müssen. Leider beherzigen das noch immer nicht alle. So steht zum Beispiel in der englischen Zeitung Daily Chronicle vom 14. April über die in den letzten schweren Kämpfen an der Westfront gemachten deutschen Gefangenen u. a.: „Ihre Töchter sind mit Briefen von ihren Frauen, Schwestern und Müttern vollgestopft, die von Hungernot dabei berichten. Das ist keine gute Literatur für den Geist einer Arme“. daß der Geist unserer Heere noch nicht gelitten hat, dafür haben diese in den letzten Tagen eine glanzvolle Feuerprobe abgelegt. Frevelhaft ist es jedoch, durch Jammerbriefe die Zuversicht unserer Truppen zu lähmen und unseren Gegnern Waffen in die Hände zu spielen, die sie zur Aufpeitschung ihrer immer mutloser werdenden Bevölkerung vorzüglich benutzen können. Denn in den feindlichen Ländern sagt man sich: Wenn deutsche Frauen es selbst schreiben, daß Deutschland sich wirklich in einer Hungernot befindet, dann kann uns der entgültige Sieg nicht fehlen. Möge jede Frau in der Heimat endlich erkennen, welche schwere Schuld sie durch solche Klagebriefe gegenüber dem Vaterland, ihrem Manne, Sohn oder Bruder auf sich nimmt. Die fürchtbare Zeit, in der die Heiden draußen ohne Barmherzigkeit Leben Jugend und Gesundheit für das Vaterland hingeben, fordert von allen Daheimgebliebenen zum mindesten Würde, Festigkeit und schweigendes Dulden.

Jeder Kleingartenbesitzer sollte es nicht veräumen in diesen Tagen eine entsprechende Anzahl Tomatensamen zu pflanzen. In der Anzucht ziemlich anspruchslos, loderer Boden und sonnige Lage vorausgesetzt, liefern sie Früchte die in den verschiedensten Formen als unentbehrliche Nahrung dienen, sei es frisch gepflückt als Zubrot oder Salat oder gekocht, gedämpft oder eingewickelt für den Winter. Selbst in geräumigen Ballon oder Fensterkästen in sonniger Lage — das ist Bedingung — wäre ein Versuch anzuraten.

Vergiftetes Mehl aus Frankreich. Dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Kiel wurde aus Osterhofum eine Mehlprobe

geschickt mit der Bitte um sofortige Untersuchung. In dem Begleitschreiben hieß es: „Mein Sohn, der als Soldat in Frankreich steht, hat zwei Pfund von diesem Mehl dort aufgekauft und uns geschickt. Nach dem Genuss der mit diesem Mehl zubereiteten Speisen fühlten wir uns alle unwohl und fürchten vergiftet zu sein.“ Die Untersuchung erwies, daß es sich um Tapioca mit einem Zusatz von 13,3 Prozent Arsen handelte. In Frankreich ist die Arsenige Säure in Form von Arsenmehl wohl ein beliebtes Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel, aber einerseits ist die Menge des gefundenen Giftes so groß wie sie niemals verwendet wird zur Herstellung von Mäuse- und Rattengift, sodann erweist die ermittelte Menge von 13,3 v. H. nicht den Eindruck, daß eine handelsübliche Mischung zur Vertilgung irgendwelchen Getiers vorliegt, und endlich ist es wohl mehr als zweifelhaft, daß ein deutscher Soldat seinen Angehörigen Rattengift als Mehl schickt. Ganz ungerechtfertigt blühte die Annahme nicht sein, daß es sich um ein „französisches Mittel zum Siege“ handelt. Jedenfalls lehrt der Vorfall, daß große Vorsicht bei Sendungen aus Frankreich am Plage, eine Untersuchung der der Lebensmittel aus Feindesland vor dem Gebrauche sehr ratsam ist.

Chemnitz. Mit gehohlenen Brotmarken machte der 18-jährige Schlosser Max Erich Walthert ein häßliches Geschäft. Mit Hilfe eines Dienstrichts hatte er aus einer Konsumvereinskarte 40 bis 60 Bierpfundbrotmarken entwendet, dann eine entsprechende Menge Brot zu 66 Pfg gekauft und sie an die Arbeiter einer Fabrik als markenfrei für drei Mk. das Stück wieder verkauft. Wegen Diebstahls, Betrug, Verwendung von gehohlenen Marken und übermäßiger Preissteigerung wurde Walthert zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Zschopau. Im nahen Krumhermsdorf schlug am Dienstagabend bei einem Gewitter der Blitz in die Scheune des Gutbesizers Wusch ein und zündete. Die Scheune wurde vollständig eingeeßert. Beträchtliche Mengen Saatkartoffeln und ein Schwein wurden ein Raub der Flammen.

Schwarzenberg. Infolge Blitzschlages brach in dem Fabrikgebäude der hiesigen Aktiengesellschaft Reinhold und Pils ein Schadenfeuer aus, das die gesamten Fabrikanlagen des mit einhundertsiebenzig Millionen Mark Kapital arbeitenden Unternehmens vollständig einäscherte. Der Schaden dürfte zum größten Teil gedeckt sein. Durch den Brand sind rund 300 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

Reichenbach i. B. Bei dem am Dienstag nachmittags über unsere Gegend gezogenen schweren Gewitter wurde bei der schwarzen Tafel die Gutspächtereheliche Lina Peters aus Rotschau vom Blitz getötet. In Ryllau und Reyschtau wurde an verschiedenen Stellen die Karosseriehaat aus den Fluren gerissen.

Schöned. Die schweren Gewitter der letzten Tage brachten dem oberen Vogellande stichweise verheerenden Hagelschlag und heftigen Platzregen. In dem zu dem Dorfe Schilbach gehörenden Ortsteile Birkenhäuser traf ein Blitzstrahl das Haus des Handarbeiters Morgner, riß der von den Dien stehenden Ehefrau des Besitzers einen Kopf aus den Händen, ohne ihr körperlichen Schaden zuzufügen, und legte das Haus in kurzer Zeit in Asche. Von den Habelitzgeiten Morgners, sowie seines das Obergeschloß bewohnenden, im Felde stehenden Schwiegerjohnes Lederer konnte nur wenig gerettet werden.

